



Pädagogische Konzeption der katholischen Kindertageseinrichtung Liebfrauen



Kath. Kita gGmbH HSK-Waldeck

Kath. Kindergarten Liebfrauen

Haarstraße 23, 59821 Arnsberg

Tel.: 02931/15465

E-Mail: liebfrauen@kath-kitas-hsk.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	3
Leitlinien des Trägers.....	5
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	6
1. KiTa als pastoraler Ort.....	7
2. Einrichtungsdaten.....	8
2.1 Sozialraum.....	8
2.2 Betreuungsplätze.....	9
2.3 Raumkonzept.....	9
3. Personalstruktur.....	12
3.1 Teamarbeit und –entwicklung.....	13
3.2 Leitung.....	13
3.3 Ständig stellvertretende Leitung.....	13
4. Pädagogische Leitlinien.....	14
4.1 Eingewöhnung.....	14
4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	14
4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben.....	15
4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte.....	15
5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung.....	17
6. Bildungsbereiche.....	18
6.1 Bewegung.....	19
6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	19
6.3 Sprache und Kommunikation.....	20
6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	20
6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	21
6.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	21
6.6 Religion und Ethik.....	22
6.7 Mathematische Bildung.....	22
6.8 Naturwissenschaftliche Bildung.....	23
6.9 Ökologische Bildung.....	23
6.10 Medien.....	24
7. Bundesteilhabegesetz.....	24
7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung.....	25
7.2 Diversität.....	25
7.3 Gender.....	26
7.4 Gelebte Inklusion.....	26

8.	Kindeswohlgefährdung und Prävention.....	27
9.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	28
9.1	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	28
9.2	Elternmitwirkung und -mitbestimmung	28
9.3	Beschwerdemanagement	28
10.	Qualitätsmanagement.....	29
11.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	31
12.	Öffentlichkeitsarbeit.....	31
13.	Datenschutz	32
14.	Anlagen.....	32
14.1	Sexualpädagogisches Konzept.....	32
14.2	Institutionelles Schutzkonzept.....	32
14.3	Raumplan.....	32
14.4	Weiteres.....	32

Vorwort des Trägers

„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“

Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei ein stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glaube ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens
Geschäftsführer

Michael Stratmann
Geschäftsführer

Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

1 Werte und christliches Menschenbild

Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern.

2 Umgangskultur

Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten.

3 Vorbildfunktion

Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor.

4 Kommunikation und Information

Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen.

5 Fordern und Helfen

Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein.

6 Veränderungsbereitschaft

Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen.

7 Eigenverantwortung

Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

1. KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Im Dezember 2016 wurden wir durch das Erzbistum Paderborn zum Familienpastoralen Ort zertifiziert. Wir sind ein Ort des gelebten Glaubens und Mitgestalter des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens. Dazu arbeiten wir eng mit anderen familienrelevanten Einrichtungen des Sozialraums zusammen (Erziehungsberatung, Kefb etc.).

Wir nehmen dabei auch Kinder und Familien in den Blick, die im Umfeld unserer Einrichtung wohnen.

„Werte sind Eckpunkte und Wegweiser, die uns helfen, unser Leben sinnvoll und für uns und andere lebenswert zu gestalten.“

Als familienpastoraler Ort ist uns die Vermittlung der folgenden Werte im Kindergartenalltag besonders wichtig.

Achtung vor dem Anderen

Nur wer sich selbst annehmen und mit all seinen Stärken und Schwächen akzeptieren kann, kann auch andere annehmen.

Wertschätzung

Achtung vor den Mitmenschen, respektvoller Umgang mit der Natur, mit Materialien, Lebensmitteln und mit dem Eigentum anderer.

Glaube

Respektvolles Verhalten gegenüber Anderen, Andersgläubigen und anderen Nationalitäten. Im Vertrauen auf die Kraft und Güte Gottes durch das Leben gehen.

Freundschaft

Verlässlichkeit, Vertrauen, Respekt und Ehrlichkeit.

Umgangsformen

Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Pünktlichkeit und Höflichkeit.

Bewusstes Konsumverhalten

Sinnvoller Einsatz von Medien, für sich selbst entscheiden, was wichtig ist, sich nicht von scheinbaren Idealen verleiten lassen (Reichtum, Schönheit, Kraft).

2. Einrichtungsdaten

Name der Einrichtung Kath. Kindergarten Liebfrauen

Adresse Haarstraße 23
59821 Arnsberg
Telefon: 02931/15465
E-Mail: liebfrauen@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kiga-liebfrauen.de

Träger Katholische Kindertageseinrichtungen
HSK-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291/9916-0
Fax: 05251/9916-0
E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de
Homepage: www.kath-kitas-hsk.de
Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann
Päd. Bereichsleitung: Brigitte Weimer
Regionalleitung: Renate Leifert
Präventionsbeauftragte/r: Astrid Exner

Mitarbeitervertretung (MAV) Ingrid Sting, Vorsitzende

Öffnungszeiten: 25-Stunden: Mo.-Fr. 07:30-12:30 Uhr
35-Stunden: Mo.- Fr. 07:30-12:30 Uhr, Mo.-Do. 14.15-16.45 Uhr
35-Stunden-Block: Mo.-Fr. 07:15-14:15
45-Stunden: Mo.-Do. 07:15-16:45, Fr. 07:15-14:15 Uhr

Schließtage: max. 25 Tage pro Jahr

2.1 Sozialraum

Lage und Umgebung: Der kath. Kindergarten Liebfrauen liegt zentral im Stadtteil Arnsberg-Neustadt, in einem Wohngebiet mit vorwiegend Mehrfamilienhäusern aus den 1960/70er Jahren. Direkt neben dem Kindergarten wurde im Jahr 2016 neu gebaut. Es

entstanden drei Doppelhäuser und zwei Mehrfamilienhäuser, in denen hauptsächlich junge Familien wohnen.

In unmittelbarer Nähe der Einrichtung befinden sich die „Adolf-Sauer-Schule“ und die „Johannesschule“, zwei Grundschulen, in die die meisten Kinder der Einrichtung eingeschult werden sowie das „Peter-Prinz-Bildungshaus“. In diesem Gebäude befinden sich das Zentrum für die schulpraktische Lehrerausbildung des Landes NRW, das Studienzentrum der Fernuni Hagen und die VHS Arnsberg-Sundern.

Einzugsgebiet: *Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung erstreckt sich über den Gutenbergplatz, die Rumbecker Straße, Ringstraße, Auf der Alm bis hinunter zur Liebfrauenkirche auf der Hellefelder Straße.*

Familienstrukturen: *In unserer Einrichtung sind die unterschiedlichsten Familienformen vorzufinden:*

- *alleinerziehenden Elternteile*
- *Patchworkfamilien*
- *Familien mit Migrationshintergrund (Kinder wachsen mehrsprachig auf)*
- *Überwiegend berufstätige Elternteile*

Verkehrsanbindung: Die nächsten Bushaltestellen befinden sich am Gutenbergplatz (ca. 500m/6 Min. Fußweg – Buslinien C3, C10, S10), am Finanzamt (ca. 450m/7 Min. Fußweg - Buslinien C3, C10, S10) und Auf der Alm (260m/4 Min. Fußweg – Buslinie C3).

2.2 Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: 78

für Kinder unter drei Jahren: 12

Gruppen: 4

2.3 Raumkonzept

Gruppenräume/Nebenräume

Die vier Gruppenräume sind individuell gestaltet und verfügen jeweils über einen Nebenraum mit zwei Ebenen. Diese Nebenräume werden unterschiedlich genutzt und situationsabhängig gestaltet. Zusätzlich zu dem Nebenraum, besitzen die U-3-Gruppen Räumlichkeiten, in denen sich die Kinder zurückziehen und Ruhe finden können.

Flure

Auf den Fluren können die Kinder mit Fahrzeugen (z.B. Laufrad, Twister) fahren. Auf der unteren Etage befindet sich ein großer Bauteppich, der individuell und nach den Wünschen der Kinder genutzt wird. So kann zum Beispiel mit großen Schaumstoff-Elementen gebaut werden. Des Weiteren befindet sich im Untergeschoss ein Fisch-Aquarium zum Beobachten und Entdecken.

Ballbecken

Das Ballbecken auf der unteren Etage hat für Kinder einen besonderen Aufforderungscharakter. Im Ballbecken können die Kinder Entspannung finden, ihre Phantasie wird angeregt und nebenbei werden die Tiefensensibilität und der Gleichgewichtssinn geschult.

Bewegungsraum

Unser Bewegungsraum bietet den Kindern ausreichend Platz zum Bewegen und Spielen. Sie können in diesem Raum vielfältige Bewegungserfahrungen z.B. mit Hilfe der unterschiedlichen Geräte machen (z.B. Trampolin, Weichbodenmatte etc.) und ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.

Intensivraum

Dieser Raum auf der obersten Etage der Einrichtung wird hauptsächlich von unserer Heilpädagogin für Kleingruppen- oder Einzelförderung genutzt.

Küche und Essraum

Küche und Essraum bieten die Möglichkeit, hauswirtschaftliche Angebote in Kleingruppen durchzuführen. Jede Gruppe nutzt den Essraum zu dem einmal wöchentlich zum „Gesunden Frühstück“. Natürlich wird dieser Raum auch für die Mittagsverpflegung genutzt. Die U3-Mittagskinder sowie die Essenskinder der unteren Etage nehmen hier ihre Mittagsmahlzeit zu sich.

Waschräume

Auf jeder Etage der Einrichtung befindet sich jeweils ein Waschaum mit kindgerechten Toiletten und Waschbecken, einem Personal-WC sowie einer Wickelmöglichkeit.

Schlafräum

Der Schlafräum befindet sich im obersten Geschoss der Einrichtung. In diesem Raum hat jedes „Schlafkind“ (U3-Kinder) sein eigenes Bett und eine Eigentumskiste für die notwendigen Schlafsachen. Jeden Donnerstag werden die Betten zusammengestellt und der Raum für den „Spatzenchor“ genutzt.

Das Jahreszeitenatelier

Unser Jahreszeitenatelier auf dem Außengelände bietet die Möglichkeit, sich mit Kleingruppen zurückzuziehen und dort kleinere Aktionen durchzuführen. Durch das Glasdach fällt viel Licht in den Raum und die Kinder können den Himmel beobachten.

Das weitläufige Außengelände

Unser Außengelände bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten. Neben den üblichen Spielgeräten wie Schaukel, Rutsche, Klettergerüst, Sandkästen etc., verfügt unser Spielplatz über einen Sinnespfad, ein Baumhaus, einen Kräuter- und Gemüsegarten sowie über einen eigenen Wasserspielplatz.

Pädagogische Konzeption
Katholische Kindertageseinrichtung Liebfrauen, Arnsberg



Innen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang
Außen: siehe Grundrisszeichnung im Anhang

3. Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

- Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Praxisanleitung
- Ständig stellv. Leitung:**
- Führung des Einrichtungspersonals
 - Organisation und Betriebsführung
 - Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung/Qualitätsbeauftragte
 - Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
 - Kooperation und Vernetzung
 - Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
- Fachkraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 - Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
 - Gemeinsame Erziehung/Inklusion
- Ergänzungskraft:**
- Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 - Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
 - Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
 - Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- EiA / PiA:**
- die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
 - ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt
- PraktikantInnen:**
- Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
 - Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
 - Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.
- Inklusionsfachkraft:**
- Heilpädagogin & Elternbegleiterin

- ICF-Schulung
- Einzel- und Gruppenförderung
- Begleitung der Kinder im Gruppenalltag
- Heilpädagogische Entwicklungsdiagnostik
- Individuelle Förderpläne
- Förderung der kognitiven, motorischen, sozialen, emotionalen und sprachlichen Kompetenzen
- Vernetzung mit anderen therapeutischen Einrichtungen (z.B. der Frühförderstelle)
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaften mit den Eltern
- Integration der Kinder in die Gruppen der Einrichtung
-

3.1 Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die MitarbeiterInnen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die MitarbeiterInnen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

3.2 Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

3.3 Ständig stellvertretende Leitung

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes. Sie ist als Qualitätsbeauftragte verantwortlich für die Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in der Einrichtung.

4. Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

4.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt ein wichtiger Lebensabschnitt. Damit die Eingewöhnung sanft und ruhig verläuft, möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihren neuen Lebensbereich nach und nach zu erfahren.

Die Eingewöhnungsphase wird daher nach dem „Berliner Modell“ gestaltet.

In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson begleitet, um gemeinsam den Gruppenalltag, die anderen Kinder und die Erzieher kennenzulernen. Erst wenn sich das Kind an die neue Situation gewöhnt hat, bleibt es alleine in der Gruppe.

Nähere Informationen zum Ablauf des Berliner Modells erhalten die Eltern im persönlichen Aufnahmegespräch.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingungen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Der kath. Kindergarten Liebfrauen nutzt neben der begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung „BaSiK“ das Beobachtungsverfahren „Grenzsteine der Entwicklung“ (Laewen). Die Beobachtungsbögen werden immer um den Zeitpunkt des Geburtstages angewandt und dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche.

Zur Erstellung von Entwicklungsberichten nutzen wir außerdem das Programm „Gabip“.

Besondere Entwicklungsschritte und Erlebnisse im Kindergartenalltag werden durch Fotos (Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorausgesetzt) in den Portfolios der Kinder festgehalten, die sie am Ende ihrer Kindergartenzeit erhalten.

4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangssituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen MitarbeiterInnen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Gruppenwechsel während der Kindergartenzeit

Aufgrund zu weniger Entlasskinder in den Gruppen der Gruppenform I kann es sein, dass zum neuen Kindergartenjahr Ü3-Kinder die Gruppen wechseln müssen. Dieser Wechsel wird offen und frühzeitig mit den Erziehungsberechtigten kommuniziert. Pädagogische Beobachtungen dienen als Grundlage. Im Vorfeld haben die Kinder bereits die Möglichkeit, ihre neuen Spielpartner und ErzieherInnen kennenzulernen. Ein spezielles Ritual macht den Gruppenwechsel zu etwas ganz Besonderem.

Übergang in die Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr finden alle zwei Wochen die Schulkindernachmittage statt. Für diese Nachmittage werden Aktionen im Kindergarten oder außerhalb geplant. Weitere Vorschulkinderangebote wie z.B. die Gestaltung des Schulkinderkalenders werden im Vormittagsbereich durchgeführt. Zum Ende des Jahres hospitieren wir mit den Kindern für zwei Unterrichtsstunden in der Adolf-Sauer-Schule sowie der Johannesschule. Der Schulkinderschied besteht aus einem Ausflug mit anschließendem Wortgottesdienst in der Liebfrauenkirche.

4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und

entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Selbstbestimmung und Eigenständigkeit/Partizipation

Dies bedeutet für uns in der Einrichtung konkret, die Kinder auf dem Weg zu begleiten, eigene Entscheidungen treffen zu können, sich am Gruppenalltag zu beteiligen und ihn aktiv mitzugestalten.

Wichtig dabei ist, dass wir die Kinder ernst nehmen und auf ihre Ideen eingehen.

Wenn ein Vorschlag nicht umsetzbar ist, erforschen wir gemeinsam die Gründe dafür.

Warum ist uns Partizipation wichtig?

Die Kinder...

- ...werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- ...lernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- ...stärken ihr Selbstbewusstsein.
- ...lernen, Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- ...lernen, für ihre Entscheidungen die Verantwortung zu tragen.
- ...erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- ...lernen, anderen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen.

Wie gestalten wir partizipatorische Arbeit in unserer Einrichtung?

Die Kinder haben Mitspracherecht...

- ...bei der Spiel- und Materialauswahl.
- ...bei der Wahl der Spielbereiche und der Spielpartner.
- ...bei der Gestaltung des Gruppenraumes.
- ...bei der Auswahl von Projekten und Gruppenthemen.
- ...bei der Gestaltung des täglichen Stuhlkreises.
- ... bei der Festlegung der Gruppenregeln.
- ... bei der Lebensmittelauswahl für das „Gesunde Frühstück“.

Kinder müssen dabei...

- ...Ermutigung, Zuspruch und Vertrauen erfahren.
- ...Aufgaben und Verantwortung übernehmen (z.B. Blumen gießen, Fische füttern).
- ...sich an Regeln und Absprachen halten und diese zeitweise auch neu überdenken.

Die Rolle der Mitarbeiter

- Das eigene Handeln in den Blick nehmen und als Vorbild fungieren.
- Die Kompetenzen der Kinder herausfordern.
- Die Kinder ermutigen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen (Fragen stellen).
- Den Kindern die Möglichkeit bieten, Handlungsmöglichkeiten auszuprobieren und nach eigenen Lösungen zu suchen. Dabei begleiten und unterstützen wir sie.
- Altersgerechte Beteiligungsformen/ -methoden finden.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

- ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
- sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
- Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
- sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

In den täglichen Sitzkreisen sowie während den Kinderkonferenzen bekommen die Kinder die Möglichkeit, den Tag oder die Woche Revue passieren zu lassen. Sie können frei äußern was ihnen gefallen oder eben nicht gefallen hat, welche (Verbesserungs-) Ideen sie haben. Das Fachpersonal hat immer ein offenes Ohr für die Bedürfnisse und Empfindungen der Kinder.

5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

In unserer Einrichtung wird nach dem Situationsansatz gearbeitet. Dies bedeutet, dass wir aus vielen verschiedenen Situationen im Gruppenalltag ganz bestimmte und für die Kinder bedeutungsvolle Momente herausfiltern und in Angebote oder kleinere Projekte miteinbeziehen.

Diese sogenannten „Schlüsselsituationen“ und die daraus abgeleiteten Angebote sind für die Kinder wichtige Lerninhalte und helfen ihnen essentielle Erfahrungen zu machen, sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse anzueignen und ihr Leben aktiv mitzugestalten.

Situationsorientiert bedeutet auch bedürfnisorientiert zu arbeiten. Die Bedürfnisse der Kinder werden bei uns wahr- und ernstgenommen. Ergänzend arbeiten wir mit Elementen der Montessori-Pädagogik sowie mit Auszügen des Präventionsprogramms „Papilio“.

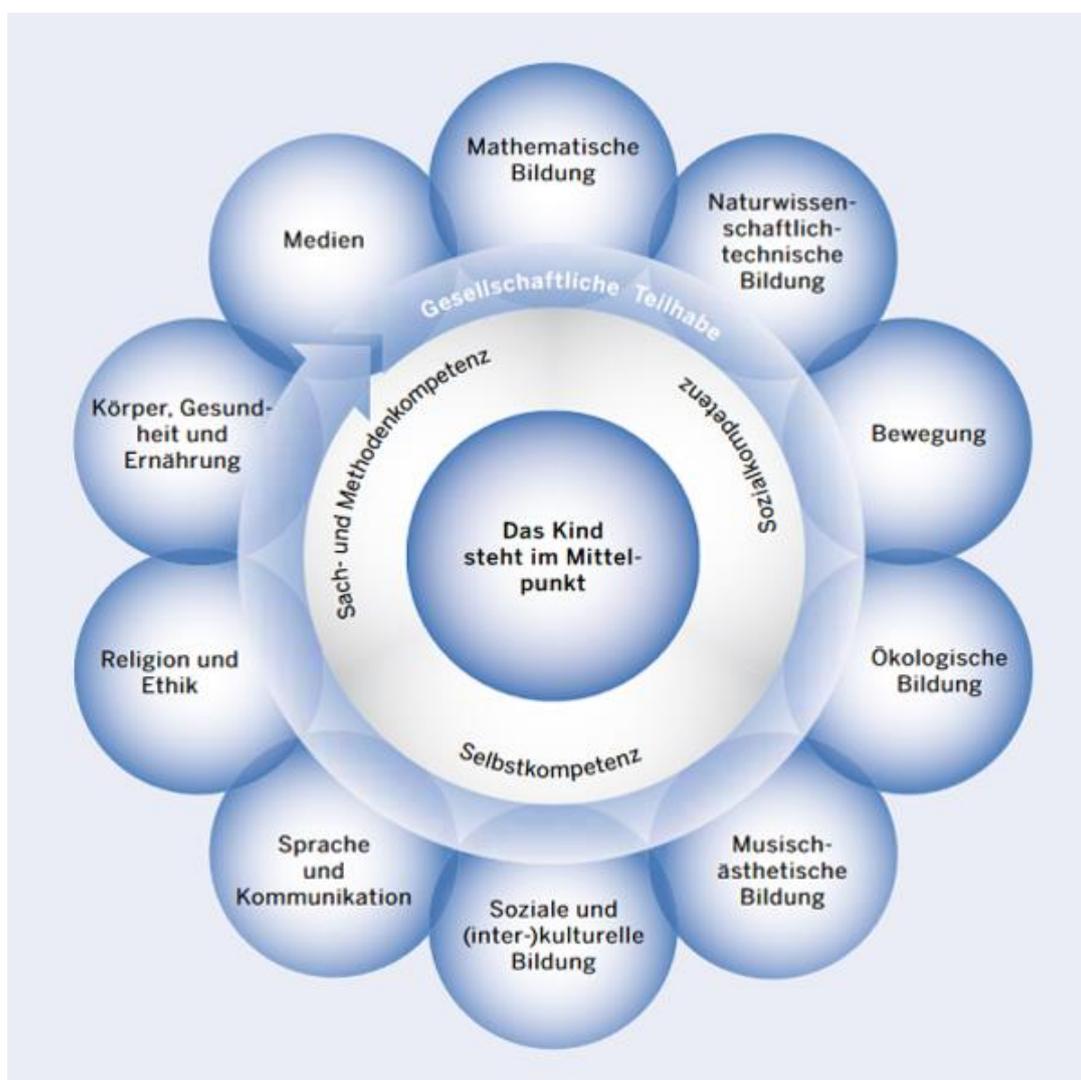
6. Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen MitarbeiterInnen begleitet.



6.1 Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Angebote in der Einrichtung:

- Regelmäßige Bewegungsangebote im Bewegungsraum.
- Förderung der motorischen Fähigkeiten und der Wahrnehmung.
- Bewegungsanreize auf dem großen Außengelände.
- Bewegungsmöglichkeiten auf den Fluren (z.B. mit Fahrzeugen).

6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

Angebote in der Einrichtung:

- Einmal wöchentlich „Gesundes Frühstück“ in jeder Gruppe.
- Regelmäßige Back- und Kochangebote.
- Kennenlernen von Lebensmitteln (Unterscheidung von gesund und ungesund).
- Gesunde Ernährung als ständiges Thema in den einzelnen Gruppen.
- Angebote zum Thema „Kneipp“.
- Regelmäßige Besuche auf dem Wochenmarkt.
- Rückzugs- und Kuschecken in jeder Gruppe.
- Bewirtschaftung des Gemüsegartens und des Kräuterbeets.
- Massage-Angebote mit verschiedenen Materialien.

Bei diesem Bildungsbereich sind wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen, die ihrem Kind täglich ein gesundes und ausgewogenes Frühstück mitgeben sollen. Wir haben dabei die Bitte, auf zuckerreiche Getränke und Lebensmittel zu verzichten!

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

6.3 Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Angebote in der Einrichtung:

- Erzählkreise im Gruppenalltag.
- Bilderbuchbetrachtung.
- Rätsel, Sprachspiele, Fingerspiele, Kinderreime.
- Kinderlieder, Bewegungs- und Singspiele.
- Ausflüge in die Stadtbücherei & in die Buchhandlung Sonja Vieth.
- Bücherecken in jeder Gruppe.
- Internationale Bücher zum Ausleihen.
- „Spatzenchor“

6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen MitarbeiterInnen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet (siehe 6.3)

6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Angebote in der Einrichtung:

- Patenschaften innerhalb der Gruppen (Schulkinder/Mittelkinder- neue Kinder).
- Räumliche und materielle Möglichkeiten für Rollenspiele werden geboten.
- Elterncafé
- Gemeinsames Erarbeiten bzw. Überarbeiten der Gruppenregeln.
- Gemeinschaftsspiele.

6.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Angebote in der Einrichtung:

- Einsatz von Musikinstrumenten im Freispiel.
- Musikalische Angebote im Stuhl-/Sitzkreis (Klanggeschichten etc.).
- Tanzangebote in den Bewegungsstunden und in den Stuhl-/Sitzkreisen.
- Kennenlernen von Klang- und Geräuscheigenschaften.
- Kennenlernen unterschiedlicher Instrumente und deren Gebrauch.
- Freies und geleitetes Gestalten mit verschiedenen Materialien zum Experimentieren.
- „Spatzenchor“.

6.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Angebote in der Einrichtung:

- Religion für die Kinder erfahrbar machen durch:
 - Feste im Jahreskreis.
 - Biblische Geschichten.
 - Altersentsprechende religionspädagogische Angebote.
 - Vermittlung von Werten wie Toleranz, Achtung und Akzeptanz.
 - Zusammenarbeit mit der Gemeinde (Gottesdienste, Kinderkreuzweg, Martinsumzug).
 - Religiöse Rituale im Gruppenalltag.
 - Multikulturelle Feste und Aktionen.

6.7 Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Angebote in der Einrichtung:

- Das Kennenlernen verschiedener Ordnungssysteme (Kalender, Uhr).



- Geometrische Formen beim Konstruieren und Experimentieren auf dem Bauteppich entdecken.
- Abzählreime.
- Raum-Lage-Beziehung durch klettern und toben erfahren.
- Aktionstabletts.

6.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Angebote in der Einrichtung:

- Angebote auf dem naturnahen Außengelände.
- Bewusster Umgang mit Energie und Wasser.
- Naturbezogene Angebote im „Jahreszeiten-Atelier“.
- Experimente mit den Elementen.

6.9 Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Angebote in der Einrichtung:

- anregendes Außenspielgelände.
- Waldwochen an der SGV-Hütte.
- Beobachtungsmaterialien wie Becherlupen, Pinzetten etc. stehen den Kindern zur Verfügung.
- Matschtisch.
- Unser Gemüsegarten mit kleinem Treibhaus.
- Naturspaziergänge z.B. an der Ruhr und im Eichholz.
- Insektenhotel und Nistkästen zum Beobachten der Tiere.
- Altersentsprechende Sachbücher und andere Medien.
- Mülltrennung und Müllvermeidung.

6.10 Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Angebote in der Einrichtung:

- Sinnvoller Einsatz von Medien im Gruppenalltag.
- Das Kennenlernen von neuen und alten Medien
- Nutzung der Medien zur Dokumentation (Fotos, Videos, Sprachaufnahmen).

7. Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbstständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die MitarbeiterInnen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den MitarbeiterInnen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Unsere Heilpädagogin betreut gruppenübergreifend mehrere Kinder mit einem individuellen Förderbedarf auf Grund von Entwicklungsauffälligkeiten oder Behinderungen.

Integration bedeutet für uns, dass Kinder mit und ohne Behinderungen oder Entwicklungsauffälligkeiten voneinander und miteinander lernen und sich im sozialen Miteinander gegenseitig unterstützen. Individualität wird nach dem dialogischen Ansatz gelebt.

Neben der gezielten Förderung der Kinder in Kleingruppenarbeit, ist die ganzheitliche und individuell gestaltete Förderung auch mit in den Gruppenalltag integriert.

7.2 Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Angebote in der Einrichtung:

- Passendes päd. (Spiel-)Material wie:
 - Hautfarben-Buntstifte für alle
 - Puppen (verschiedene Geschlechter und Hautfarben)

- (Internationale) Bilderbücher

7.3 Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigen Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechterklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

7.4 Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

8. Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

Rechtliche Grundlagen: UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24; Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

- Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
- Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
- Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
- Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
- Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:
 - Neinsagen ist erlaubt.
 - Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.
 - Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.
 - Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.
- Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
- Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Umsetzung in der Einrichtung u.a. durch:

- Hospitationsmöglichkeiten in den Gruppen
- Regelmäßige Elternsprechtage/Entwicklungsgespräche
- Dialogische Elternbegleitung
- Begleitung zu Therapeuten, Ärzten o.ä.

9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Eltern haben bei uns die Möglichkeit im Elternrat aktiv mitzuarbeiten und sich einzubringen.

Wir freuen uns über die Hilfe der Eltern bei Ausflügen, Festen oder anderen Aktivitäten im Kindergartenalltag.

9.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche

AnsprechpartnerInnen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Alle Eltern erhalten beim Aufnahmegespräch die wichtigsten Informationen zum im QM-System verankerten formalen Beschwerdemanagement. Des Weiteren wird es auf jeder Elternvollversammlung erneut vorgestellt.

Die Meinung der Eltern ist uns wichtig. Konstruktive Kritik ist da ebenso wertvoll wie Lob und positive Rückmeldungen. Eine anonyme Möglichkeit bietet den Eltern dazu unser „Elternbriefkasten“ im oberen Eingangsbereich.

10. Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) MitarbeiterInnen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen MitarbeiterInnen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen MitarbeiterInnen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen (QEK) des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

QEK fokussiert auf:

- die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
- Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
- Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
- Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

QEK besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

PraktIQUE Plus kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen:

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen MitarbeiterInnen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

PraktIQUE Plus umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

Unsere Katholische Kindertageseinrichtung Liebfrauen ist seit 2020 auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V. zertifiziert. Der Qualitätsmanagementprozess wird kontinuierlich reflektiert und ggf. überarbeitet.

Was wir für eine gute Qualität machen:

- Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption und der Prozessbeschreibungen nach QEK
- Dokumentation der Arbeit
- Elterngespräche
- Elternumfragen
- Elternbriefkasten
- Elternratssitzungen
- Teamsitzungen
- Konzeptionstage
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Mitarbeitergespräche
- Enge Zusammenarbeit mit unserem Träger und Ansprechpartnern

Evaluation/kontinuierlicher Verbesserungsplan

Evaluation ist die Sammlung, Analyse und Interpretation von Informationen über den Bedarf, die Umsetzung und Wirkung von Maßnahmen, welche die Lebensbedingungen und das soziale Umfeld der Menschen verbessern sollen.

Für uns heißt dies, dass wir Informationen über die Kinder und deren Familien, über die pädagogische Arbeit in der Einrichtung, über die Tätigkeit des Trägers und über alle anderen Bereiche, die zu einer Kindertageseinrichtung gehören, sammeln, analysieren und schließlich interpretieren. Ziel soll dabei sein, die Arbeit in unserer Einrichtung insgesamt zu verbessern.

Auf diese Weise sind wir ständig bemüht, die Interessen der Kinder und deren Familien zu erkennen und im Rahmen unserer Möglichkeiten zu berücksichtigen.

Dies kann nur gelingen, wenn sich das Personal in einer ständigen Evaluation befindet und ihre Arbeit ausreichend reflektiert, selbstkritisch über die eigenen Ansprüche nachdenkt und offen für neue Herausforderungen ist.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiter zu entwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

Als zertifiziertes Familienzentrum NRW kooperieren wir u.a. mit folgenden Institutionen:

- Kefb Kath. Erwachsenen- & Familienbildung
- Gesundheitsamt des HSK – Frühförderstelle
- Heilpäd. Frühförderung der Caritas
- Kommunales Integrationszentrum des HSK
- Frauenberatungsstelle
- Erziehungs- & Familienberatungsstelle des SkF (Beratungsangebote in der Einrichtung)
- Logopädische Praxis Christiane Hoffschildt (Logopädie in der Kita)
- Caritas-Tagespflege
- Pastoralverbund Probstei St. Laurentius
- Städt. Kath. Bekenntnisschule Johannesschule
- Adolf-Sauer-Schule
- Tagesmütter „Spatzengruppe“ – Karina Nolte & Sandra Ebert
- SGV-Arnsberg
- Kinder- & Jugendchor „VocalTotal“ des ev. Kirchenkreises Soest-Arnsberg
- Stadt Arnsberg

12. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Interne & externe Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung:

- Aushänge an den jeweiligen Gruppen
- Kindergartenzeitschrift „Mini-Mix“
- Regelmäßiger Informationsbrief „Kindergarten-Aktuell“
- Homepage der Einrichtung www.kiga-liebfrauen.de
- Schaukasten
- KitaPLUS Eltern App
- Flyer des Familienzentrums Arnsberg-Mitte
- Zeitungsartikel zu besonderen Anlässen/Aktionen
- Teilnahme am Öffentlichkeitstag der Familienzentren im Arnsberger Modell
- Tag der offenen Tür

13. Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

14. Anlagen

14.1 Sexualpädagogisches Konzept

14.2 Institutionelles Schutzkonzept

14.3 Raumplan

14.4 Weiteres

Quellenverzeichnis

- LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe
„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“
[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf](https://www.lwl-landesjugendamt.de/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf) ([lwl-landesjugendamt.de](http://www.lwl-landesjugendamt.de))